

## **Brockes, Barthold Heinrich: Der Winter (1743)**

1     Es füllt die Welt, auch bey dem Frost, sich öfters mit so  
2     schönen Bildern,  
3     Daß ich mich nicht enthalten kann, wie sehr sie, auch im Win-  
4     ter, schön,  
5     Dem Schöpfer der Natur zum Preise, nicht nur aufmerksam  
6     anzusehn;  
7     Ich muß noch eine Winter-Landschaft in meinen Liedern  
8     abzuschildern,  
9     Und zwar, so viel es möglich ist, recht eigentlich und nach  
10    dem Leben,  
11    So daß sie auch im Sommer sichtbar, und zu bewundern,  
12    mich bestreben.

13   Der Erden Fläch' ist weiß beschneit, die Fluht, so weit man  
14   sieht, gefroren,  
15   Und ganz mit klarem Eis erfüllt. Dadurch erblickt man  
16   überall,  
17   Wohin man sieht, dem Ansehn nach, fast nichts als Silber  
18   und Krystall.  
19   Wann nun an einem heitern Tag die scharfen Winde sich  
20   verlohren,  
21   Und man sodann im Sonnenschein, wenn sie aufs aller-  
22   höchste steht,  
23   Am Ufer, oder auf dem Eise, bedachtsamlich spatzieren  
24   geht;  
25   Glänzt alles, was man um sich sieht, in tausendfach  
26   gebrochnem Licht,  
27   So daß den fast durchstrahlten Augen, dem fast geblendeten  
28   Gesicht,  
  
29   Kein Vorwurf schöner scheinen kann. Von angestrahnten  
30   Eises Spitzen  
31   Erhebet sich, an tausend Stellen, ein helles bunt-gefärbtes

32 Blitzen,  
33 Wenn nemlich, an so vielen Ecken, das aufgefangne Son-  
34 nen-Licht,  
35 In schnell zurückgeschickten Strahlen, und reinem Glanz,  
36 sich funkelnd bricht.  
37 Wenn man in einer Landschaft wäre, wo alles voll von  
38 Edelsteinen,  
39 Unmöglich könnte sie im hellern, poliert- und reinern  
40 Glanze scheinen.  
41 Es sieht, zu einer solchen Zeit, der Erden und das Wasser-  
42 Reich,  
43 Am Schimmer, Glanz und buntem Feuer, fast wahren  
44 Diamanten gleich.  
45 Von selbst geformte Prismata sieht man bald hier, bald  
46 dorten funkeln,  
47 Hier Purpur, dorten Gelb, wie Gold, hier Weiß, dort  
48 Blau, da Roht, dort Grün,  
49 In wandelbarer Farb' und Glanz, recht als im bunten Feuer,  
50 glühn,  
51 In klein- und grossen Eises Stücken, auf weissen bald, und  
52 bald auf dunkeln,  
53 Mit schwärzlich- blau gemischten Stellen des unbeschneiten  
54 Eises, das  
55 Sich oft, so weit man sieht, erstreckt, als wie ein grosses  
56 Spiegel-Glas,  
57 Worinn von abgestreiften Bäumen, von Schnee- von  
58 schroffen Eises-Hügeln,  
59 Und vielen andern Gegenwürfen, sich mancherley Figuren  
60 spiegeln.

61 Ja, worinn oft, selbst von der Sonnen, nicht nur ihr güld-  
62 nes Rund sich bildet,  
63 Zugleich auch eine Menge Strahlen den glatten Grund oft  
64 ganz vergüldet.  
65 Viel' Stellen, von gedämpften weissen, viel-förmgen krum-

66    men Adern reich,  
67    Sehn schönem grau-polierten Marmor an Farben, Glanz  
68    und Glätte gleich.

69    Der hart gefrorne Schnee-Staub scheint, in seinen kleinen  
70    glatten Trümmern,  
71    Wie Millionen Edelsteine, wie diamantner Staub, zu  
72    schimmern,  
73    Indem darauf, mit ihren Strahlen, die Schönheit-Quell',  
74    der Sonnen Licht,  
75    Auf Millionen Art- und Orten, sich in so reinem Schimmer  
76    bricht,  
77    Daß man an einem weissen Himmel glaubt so viel' Sterne  
78    wunderschön,  
79    Als wie, in einer heitern Nacht, am blauen Firmament  
80    zu sehn.

81    Was nun, in so gefärbten Blitzen, sich schimmernd hier vor  
82    Augen legt,  
83    Wird ihnen, bloß von einer Sonne, wovon sie Bilder, einge-  
84    prägt.

85    Man sollte denn auf sie den Blick, den so gerührten Blick  
86    nicht lenken,  
87    Ohn' an den Ursprung, an die Sonne, und deren  
88    zu gedenken.

(Textopus: Der Winter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4342>)